

# Die alte Heimat

Von Dr. Michael Müller / pcw

„Vertriebest du aus deinem Tag  
herzlos die Heimat, Stück für Stück,  
bei Nacht, mit deines Herzens Schlag,  
kehrt sie als Traum zurück!“

Als Traum, und manchmal als Alptraum – müsste man dem mecklenburgischen Dichter Hans Franck obige Zeilen bestätigen. Und unser Jakob Wolf sang vor Jahren im Tonfall unserer Volkslieder *„Wer die Heimat kannte, die ich Heimat nannte, der vergisst sie nicht: Tief ins Herz geschrieben, ist sie ihm geblieben als ein Seelenlicht!“*

Mit wenigen schlichten Worten sagte er hier Wesentliches: es handelt sich um das, was wir Heimat nannten, um die Heimat, die alte, wie sie einst war und nun vergangen ist, wie sie uns als liebe Erinnerung geblieben und tief ins Herz geschrieben ist – unauslöschlich. Die Heimat im Herzen. Das ist mehr als nur die Landschaft, die Felder, die Wälder, die Flüsse und Berge, die Hutweiden, die Häuser und Höfe und Städten. All das gehört auch dazu und ist im großen und ganzen heute noch dort. Aber die Heimat im Herzen, das sind vor allem die Menschen, die Nachbarn, die Verwandten und Bekannten, die Kameraden aus der Schulzeit, aus der „groß-Buwe- und groß-Mädle-Zeit“, die Kameraden von der Feuerwehr, Sangesbrüder und -Schwestern, die Arbeitskollegen aus Werkstatt und Fabrik, sowie von der Dreschmaschin'...

Heimat ist vor allem dort, wo sie sind, die Menschen, die uns nahegestanden sind, mit denen wir viel Freud und Leid geteilt haben. Soweit sie in der alten Heimat verblieben, haben sie uns diese so erhalten, dass wir sie noch einigermaßen richtig noch als Heimat erleben können, wie das bei unseren Landsleuten aus Rumänien der Fall ist, z.T. auch noch bei unseren Ungarndeutschen, kaum noch bei den Kroatien- oder Serbiendeutschen. Bei diesern ist die alte Heimat nur mehr minder

schöne Erinnerung, ein „Seelenlicht“... eben: die Heimat im Herzen. Und immer wieder flackert es hell auf, dieses Seelenlicht, auch damals, als sich 300 Beraker Landsleute 1988 in Langholzfeld O.Ö. aus allen Teilen der Welt, wieder in fröhlicher Runde treffen konnten. Ebenso war es sehr erfreulich, die Landsleute aus Lovas bereits 1981, bei einem gutorganisiertem Heimattreffen in St. Peter bei Braunau am Inn, die heimatlichen Gefühle neu zu bekunden. Immer wieder erleben wir dabei diese Grundstimmung einer anheimelnden Wärme und Freundschaft bei der Begegnung, auch mit Menschen, denen wir daheim nicht unbedingt nahegestanden waren. In der so veränderten Weltordnung, und nach der Zerstörung unserer heimatlichen Welt, sind die Gefühle der Zusammengehörigkeit, der in aller Welt zerstreuten Überlebenden gewachsen, und in niger geworden. Das spürt man aus allen Berichten über Heimattreffen heraus. Es mag dies u.a. auch damit zusammenhängen, dass mit zunehmendem Alter die früheren Eindrücke – aus Kindheit und Jugendzeit – wieder lebendiger werden, klarer hervortreten, während vieles Dazwischenliegende versinkt. Das ist ein naturgesetzlicher Vorgang.

Wie auch immer, die alte Heimat lässt uns nicht mehr ganz los: ... „bei Nacht, mit deines Herzens Schlag, kehrt sie immer wieder als Traum zurück!“ Und sie lebt mit uns fort. Mit unseren Erzählungen von ihr geben wir sie an die jüngeren Generationen weiter.

Unsere Landsleute aus Ungarn und Rumänien finden die alte Heimat wenigstens noch in Begegnung mit Verwandten und Freunden und kommen dadurch über somanches schmerzlich Veränderte leichter hinweg – oder auch schwerer, dann nämlich, wenn sie sehen und erleben wie ihre Angehörigen unter den so veränderten Verhältnissen leiden müssen.

Wir können also das Kapitel „alte Heimat“ nicht einfach mit „Schwamm drüber“ abtun. auch wir können in unserer Geschichte keine Löcher bohren, sonder haben der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu dienen und das Andenken unserer Vorfahren, die in der Heimaterde ruhen, hochzuhalten. Zu groß sind die Opfer, die sie und auch wir noch für die alte Heimat erbringen.

## Unser bestes Stück

Von Josef Werneth aus Palanka  
Toronto, Kanada (1955)

***Jeder Mensch hat eine Sache,  
die ihm heilig, lieb und wert –  
die er unter seinem Dache  
fördert, pflegt und immer ehrt.***

***Muttersprache, Wort und Lieder  
durch Gefahren, Not und Glück,  
gehen mit uns auf und nieder. –  
Sie sind unser bestes Stück!***

***Kreuze ruhig fremde Straßen,  
aber wahre dein Gesicht.***

***Nur wer ganz von Gott verlassen,  
ehrt die Muttersprache nicht.***

## Überlieferte Bauernsprüche

Ein Weinbauer bin ich fein,  
hier wird gepresst nur guter Wein.

Der Herr im Haus bin ich,  
das wäre doch gelacht. Aber was mein Weib  
sagt, wird doch gemacht.

Spreche die Wahrheit, denke klar,  
wenn du Wein kaufst zahle bar.



*Donauschwäbinnen beim sonntäglichen Diskursch. Federzeichnung von Hans Roch, Sr. aus Essegg. Er war nach der Vertreibung aus der Heimat gerne Gast bei Paul Christian Walter in Montreal, Kanada, wo er öfters mal zu einem Gläschen Rotwein einkehrte. Ja, der „Hansvettr“, so nannte ich ihn gern, bleibt für alle ewig unvergessen!*

Des Hauses Zier ist Reinlichkeit,  
des Hauses Ehr ist Gastlichkeit,  
des Hauses Segen ist Frömmigkeit,  
des Hauses Glück ist Zufriedenheit!

Ein Spruch des Volkes Mund,  
tut oft nur Wahrheit kund.

.... Weiter gehts auf Seite DS18